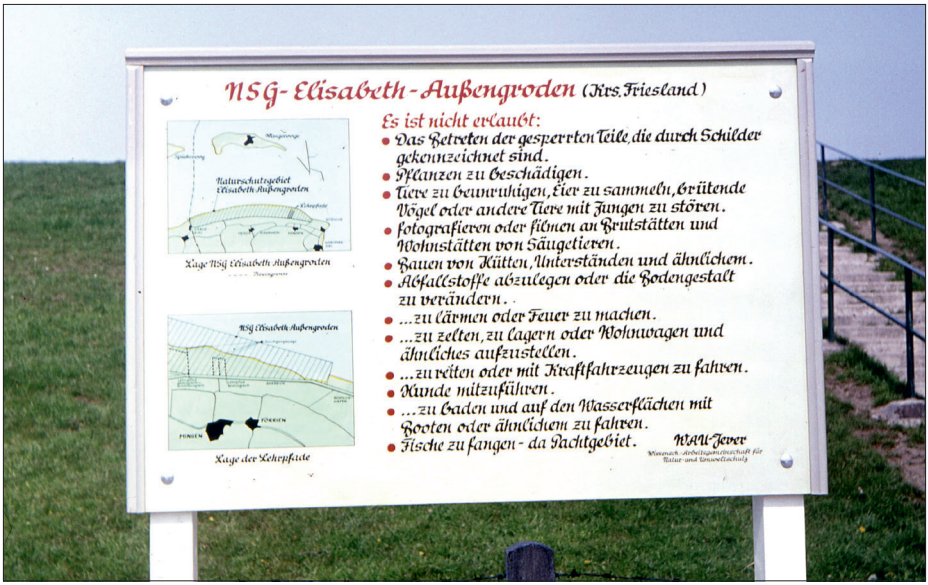


Die bei Küstersmatt binnendeichs aufgestellte Tafel informierte über Beschränkungen im Naturschutzgebiet Elisabeth-Außengroden und die Lage der Lehrpfade. Foto: Wolfgang Reitzenstein

„Arten brauchen Daten“

Die „Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz (WAU) Jever“ besteht seit 1971

Von Werner Menke, Jever

Am 9. Dezember 1971 wurde in Jever die ‚Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz‘, abgekürzt ‚WAU‘, gegründet; zumindest ist dieses Datum als das der offiziellen Gründung in späteren Unterlagen der WAU festgehalten. An diesem Tag trat auch die Satzung in Kraft.

Der Vorstand des neuen Vereins war in einer Mitgliederversammlung am Tag zuvor gewählt worden, so dass ebenso gut der 8.12.71 als Gründungsdatum gelten kann. Sei es, wie es wolle, fest steht auf jeden Fall: Im Dezember 2021 begeht die WAU ihr fünfzigjähriges Jubiläum.

Zum ersten Vorsitzenden wurde damals Dr. Hermann Blindow, der Amtstierarzt des Landkreises Friesland, gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde der Amtsgerichtsrat Ulrich Appel. Erich Becker fungierte als Schatzmeister und der Lehrer Gerd Fokuhl als Schriftführer. Hermann Blindow blieb Vorsitzender bis 1992, die Besetzung der übrigen Vorstandsposten wechselte in der Zwischenzeit mehrfach. 1992 übernahm Ulrich Appel den Vorsitz, den er bis 2010 innehatte.

Den entscheidenden Anstoß zur Gründung des Vereins hatten die Bemühungen gegeben, den Elisabeth-Außengroden an

der Nordküste des Jeverlandes unter Naturschutz zu stellen. Der 1894/95 als hoher Sommerdeich errichtete Elisabethgrodendeich wurde in den Jahren 1969 bis 1972 zum definitiven Seedeich ausgebaut, dadurch geriet auch der davor liegende Außengroden verstärkt ins Blickfeld. Knapp die Hälfte der für die Baumaßnahme benötigten Kleimenge wurde hier gewonnen, durch die angelegten Pütten entstand ein abwechslungsreicher Lebensraum in den Salzwiesen, deren traditionelle landwirtschaftliche Nutzung während der Bauphase sehr eingeschränkt war.

Diese Landschaft vor dem Deich stellte einen bedeutenden Rast- und Brutraum für Wasser- und Watvögel dar, den zu bewahren und weiterzuentwickeln wichtiges Anliegen von Ornithologen der Region war. Locker organisiert waren einige davon in der seinerzeitigen Kreisgruppe Friesland der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO), die sich seit kurzem neu strukturiert hatte. Um die regionalen Bemühungen zu bündeln und sich auf den Küstenbereich zu konzentrieren, beschloss diese OAO-Kreisgruppe, sich in einem neuen Verein zu organisieren, was zur Gründung der WAU führte. Auch viele Mitglieder der seit 1950 bestehenden jeverschen Ortsgruppe des ‚Bundes für Vogelschutz', die sich in der Folge am 17.4.1974 auflöste, traten der WAU bei.[1]

Den Verantwortlichen um Hermann Blindow war bewusst, dass für den Erfolg eines Antrags auf Unterschutzstellung eine sehr gute Begründung erforderlich war und dazu bedurfte es vor allem einer soliden Erfassung der schützenswerten Bestände. Der zum Motto des Naturschutzes gewordene Satz ‚Arten brauchen Daten' galt hier als Leitlinie und so setzte schon 1969, also noch

Geschafft! Eine weitere Info-Tafel ist aufgestellt. Hermann Blindow (rechts) und Hans Bödeker sind mit der Arbeit zufrieden! Die im Zusammenhang mit dem Deichbau 1969/72 entstandene Pütte (rechts) ist nach rund einem Dutzend Jahren wieder verschwunden.

Foto: Wolfgang Reitzenstein

1 Zur Geschichte des ‚Bundes für Vogelschutz' in Jever siehe Werner Menke: Für „schädliche" Vögel das Luftgewehr, für „nützliche" den Nistkasten. Die Neugründung des „Oldenburgischen Bundes für Vogelschutz" 1950 und sein Wirken im Jeverland. In: Historienkalender auf das Jahr 2020, Jever, 2019, S. 96 – 103.

zu Zeiten der OAO-Kreisgruppe, eine intensive Beobachtung und Bestandserfassung im Elisabeth-Außengroden ein. Damals wurde der Grundstein gelegt für den bis heute andauernden Einsatz von WAU-Mitgliedern im Rahmen der regelmäßigen nationalen und internationalen Wasser- und Watvogelzählungen.

Die intensiven Bemühungen der WAU stießen letztlich in der Politik auf Zustimmung und so kam es zu der Verordnung über das Naturschutzgebiet „Elisabeth-Außengroden“ in der Gemeinde Wangerland, Landkreis Friesland, die am 20.4.73 in Kraft trat. Insgesamt 774,7 ha Fläche vor der 13,8 km langen Strecke zwischen Harlesiel im Westen und Schillighafen im Osten wurden damit unter Schutz gestellt. Die eigentlichen Salzwiesen umfassten davon nur etwa die Hälfte, das Naturschutzgebiet griff über den Vorlandbereich hinaus bis zur „am weitesten seewärts gelegenen Schlenge einschließlich ihrer verfallenden Teile“, wie es im Verordnungstext heißt.

Die Unterschutzstellung des Außengrodens war ein zentrales, aber nicht das einzige Anliegen des neuen Vereins. Zu Beginn der 1970er Jahre wurden die Pläne zur Eindeichung des Voslapper Grodens (offizielles Datum des Deichschlusses: 20.12.1974) konkret, die auf einen Landgewinn zur Ansiedlung von Industrie zielten. In der euphorischen Erwartung eines wirtschaftlichen Aufschwungs für den Raum Wilhelmshaven wurden damals sogar Pläne geschmiedet, einen Industriekorridor von Wilhelmshaven bis Minsener Oog zu schaffen. Hier nahm die WAU eine klare Position ein: „Vor Hooksiel muss Schluss sein!“ Vom 1.8.-30.11.1972 führte der Verein eine Unterschriften-Sammlung durch, mit der er sich für den Erhalt der jeverländischen Küste als Natur- und Erholungsraum aussprach. Am 3. Januar 1973 übergaben Hermann Blindow, Ulrich Appel und Georg Hempfling als Vertreter der WAU eine Liste mit 10.100 Unterschriften von Jeverländern und Feriengästen im Kreisamt an Landrat Ehlts und Dr. Klaus Bode, die beide auch zu den Unterzeichnern gehört hatten.

Mit dem Bild von Vögeln, die der Ölverschmutzung in der Nordsee zum Opfer gefallen und an den Stränden Frieslands angespült waren, warb die WAU in den 1970er Jahren um Unterstützung und neue Mitglieder.

Zum Zeitpunkt der Unterschriftenübergabe konnte die Allianz von WAU-Bürgerinitiative und regionaler Politik bereits einen Erfolg verbuchen: Von Seiten der Niedersächsischen Landesregierung hatte es inzwischen die Zusage gegeben, dass es keine weiteren Planungen für eine Industrieansiedlung nördlich der Wilhelmshavener Stadtgrenze gebe.

Ein weiterer Schwerpunkt der WAU-Arbeit war die Auseinandersetzung mit dem Thema Ölverschmutzung, das seinerzeit erheblich stärker auf den Nägeln brannte als heute. So fand man in den 1970er Jahren immer wieder ölverschmutzte Vogelkadaver an den Stränden; Unfälle wie die Kollision eines Hopperbaggers mit dem norwegischen Tanker ‚POLYCASTLE‘ in der

Mit der Errichtung des Nationalparks wurde das bisherige Naturschutzgebiet Elisabethaußengroden der Schutzzone I zugeordnet. Dem Lebensraum Salzwiese kommt im Weltnaturerbe Niedersächsisches Wattenmeer besondere ökologische Bedeutung zu.

Foto: Maria Menke

Jademündung am 19.8.1971, die Querlegung der ‚ENERGY VITALITY' vor Hooksiel (60 Tonnen Ölverlust) am 3.12.1976, eine Grundberührung des griechischen Tankers ‚NICOS I. VARDINOYANNIS' am 23.12.1977 (100 – 300 Tonnen Ölverlust) sowie das Auflaufen weiterer Tanker vor Hooksiel (‚CLASSIC' am 9.5.1977; ‚CAMDEN' am 1.4.1978) machten zudem die Gefahren für unsere Küste bewusst, auch wenn sie glücklicherweise glimpflich ausgingen. „Mit der Flut kommt das Tanker-Risiko. Ölkatastrophe an der Jade vorprogrammiert" titelten damals die Zeitungen. Inzwischen ist durch die Begradigung des Jadefahrwassers dieses Risiko geringer geworden, auch haben internationale Abkommen (MARPOL), die Ausweisung von Meeresschutzgebieten, eine obligate Doppelhülle für Tanker, eine konsequentere Verfolgung von Ölsündern und weitere Maßnahmen in den letzten Jahrzehnten zu einer Verringerung der marinen Ölverschmutzung geführt, selbst wenn das Risiko einer Katastrophe z.B. als Folge einer Schiffshavarie grundsätzlich nach wie vor gegeben ist und es auch heute noch zu Meeres-Verschmutzungen etwa durch illegale Tankreinigungen kommt.

In den 70er Jahren suchten Mitglieder der WAU mehrfach den Strand an der friesländischen Festlandsküste nach Ölopfern ab, so in einer großen Aktion im März 1972, an der sich auch Schüler/-innen des Mariengymnasiums Jever beteiligten. Im Winterhalbjahr 1974/75 wurden drei Vorträge zur Ölproblematik gehalten, so sprach am 11.12.1974 der Vorsitzende des Ölunfallausschusses See/Küste, der damalige Präsident des Deutschen Hydrographischen Instituts Reuter, über ‚Ölverschmutzung der Küstengewässer und ihre Bekämpfung' und am 25.3.1975 referierten der Meeresbiologe Wilfried Gunkel und der Chemiker Günter Gassmann, beide von der Biologischen Anstalt Helgoland, über das Thema ‚Der Verbleib des Öls im Meer'.

Über die folgenden Jahre hat sich das Vortragsprogramm der WAU bis in die Gegenwart ständig weiter entwickelt; inzwischen werden jeweils im Winterhalbjahr sechs Vorträge von fachkompetenten Referentinnen/Referenten angeboten. Hatten die ersten Vorträge noch an wechselnden Orten wie in hiesigen Gaststätten oder im seinerzeitigen Adolf-Ahlers-Haus stattgefunden, so diente über viele Jahre der Vortragsraum der LzO am Alten Mark als Veranstaltungsort. Seit 2001 werden die Vorträge im repräsentativen Anton-Günther-Saal des Rathauses Jever abgehalten.

Von Beginn an spielte die Umweltbildung eine wichtige Rolle im Selbstverständnis der WAU. So stand auch außer Frage, dass das neue Naturschutzgebiet Elisabethaußengroden für die einheimische Bevölkerung und die Touristen erlebbar bleiben müsse, um den ökologischen Wert dieses besonderen Lebensraumes vermitteln zu können. Im strenger geschützten Ostteil des Gebietes (Bereich Küstersmatt), in dem ansonsten ein Betretungsverbot galt, wurden dazu drei Lehrpfade mit jeweils unterschiedlichem Schwerpunkt eingerichtet: ein geologischer, ein botanischer und ein vogelkundlicher. Auf diesen Lehrpfaden

wurden Führungen durch Vereinsmitglieder veranstaltet, sie konnten aber auch in Eigeninitiative begangen werden. Um dem Besucher dazu Informationen an die Hand zu geben, brachte die WAU im April 1974 in einer Auflage von 25.000 Exemplaren die Broschüre ‚Im Watt und vor den Deichen' heraus, die den Untertitel ‚Geologie, Pflanzen und Vogelwelt im Naturschutzgebiet Elisabeth-Außengroden' trägt. Die entsprechenden Kapitel waren von den Autoren Reinhard Wunderlich (Geologie), Oltmann Oltmanns (Pflanzenwelt) sowie Hermann Blindow und Rolf de Vries (Vögel) bearbeitet worden.

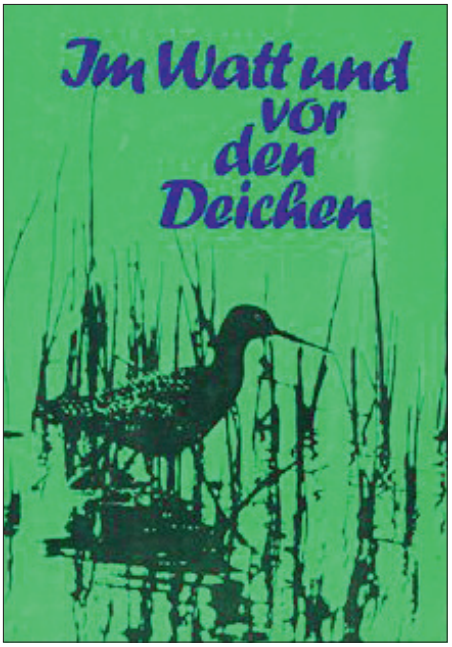
Auch im Weiteren erarbeiteten WAU–Mitglieder die Grundlagen für manche Informationsschriften, so erstellte Gerd Fokuhl, seinerzeit stellvertretender Vorsitzender der WAU, 1984/85 eine Dokumentation über die Wallhecken im Bereich Cleverns-Sandel, die zur Grundlage für die Einrichtung eines Wallheckenlehrpfades in Cleverns 1997 und für eine Begleitbroschüre wurde, die damals vom Amt für Agrarstruktur (heute Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften Oldenburg) und dem RUZ Schortens herausgegeben wurde.

Für die vom Landkreis herausgegebene Broschüre ‚Salzwiesen in Friesland' verfasste Hermann Blindow den Text und Steffen Walentowitz, ebenfalls WAU-Mitglied, gestaltete die Zeichnungen. Diese Broschüre ist sehr gefragt bei den Salzwiesenführungen, die die WAU auch heute noch im Sommer regelmäßig anbietet, inzwischen nicht nur im Elisabethaußengroden, sondern auch in Hooksiel und Cäciliengroden. Weitere Veröffentlichungen, an denen WAU Mitglieder als Autoren beteiligt sind, finden sich im anschließenden Literaturverzeichnis.

Zusammen mit der NABU-Gruppe „Jever und umzu" gab die WAU 2018 zudem eine Broschüre ‚Leben mit der Saatkrähe' heraus, mit der über diese in der öffentlichen Diskussion gelegentlich umstrittene Vogelart informiert wird. Um mehr Verständnis und Toleranz für die Saatkrähen zu erreichen, die in Friesland in einigen großen Kolonien brüten, läuft seit 2019 auch das Projekt ‚Live dabei', das gemeinsam vom Schlossmuseum, der vom NABU Niedersachsen getragenen Projektgruppe ‚MOBILUM-Mobile Umweltbildung' und der WAU durchgeführt wird. Die Webcam-Bilder vom Brutgeschehen in einem der Saatkrähennester der Schlosspark-Kolonie stoßen bundesweit auf Interesse.

Selbstverständlich kommt auch die „klassische" Naturschutzarbeit nicht zu kurz. So betreut die WAU eine große Anzahl von Nistkästen für Höhlenbrüter wie Star, Meisen, Baumläufer und Trauerfliegenschnäpper, die in mehreren Aktionen im Schlosspark Jever, im Forst Upjever und an anderen Stellen aufgehängt worden sind. Ebenso werden mehrere Schleiereulenkästen unterhalten, die in ehemaligen Trafostationen der EWE untergebracht sind. Die Kontrolle aller Nistkästen erfolgt durch die Mitglieder Susanne Homma und Olaf Geiter, die damit auch ein wissenschaftliches Vogelberingungsprogramm verbinden.

Setzen wir den eingeschlagenen Ausblick über die 1970er Jahre als das Gründungsjahrzehnt der WAU hinaus abschließend fort, so stellt der 1. Januar 1986 für den Naturschutz im hiesigen Küstenraum und damit auch für die WAU ein historisches Datum dar, trat an diesem Tag doch die Verordnung zum Niedersächsischen Nationalpark Wattenmeer in Kraft. Die WAU hatte schon sehr früh, nämlich in einer Stellungnahme vom 26.4.1977 an die Niedersächsische Landesregierung, die Errichtung eines Nationalparks für das Wattenmeer gefordert und begrüßte die Realisierung daher sehr. Mit ihr gingen die von der WAU bisher betreuten Außendeichsgebiete, so das Naturschutzgebiet Elisabethaußengroden und die Salzwiesen am Jadebusen zwischen Mariensiel und Wapelersiel, in der Schutzzone I (Ruhezone) des Nationalparks auf und genießen damit den höchsten Schutzstatus. In der Folge wurden weitere Grodenstücke aus der Nutzung genommen, entsprechend der Leitlinie



Die 1974 in einer Auflage von 25.000 Exemplaren herausgegebene Broschüre „Im Watt und vor den Deichen“ informierte über „Geologie, Pflanzen und Vogelwelt im Naturschutzgebiet Elisabeth-Außengroden“. Sie wurde auch den Schulen der Region zur Verfügung gestellt.

eines Nationalparks „Natur Natur sein zu lassen“ (Prozess-Schutz) soll in den nicht genutzten Flächen eine durch menschliche Aktivitäten unbeeinflusste Entwicklung erfolgen.

Im Rahmen des ‚Europäischen Umweltschutzjahres 1987‘ war ein Partnerschaftsprogramm von europäischen Naturgebieten ins Leben gerufen worden, bei dem der niederländische Teil der Dollartregion und der Elisabethaußengroden miteinander verpartnert waren. Die Federführung auf der niederländischen Seite hatte die Groninger Landschaft, auf der deutschen Seite die Nationalparkverwaltung, wobei die WAU die Gebietsbetreuung übernahm. Dieses ‚Twinning‘-Projekt wurde von 1988 bis 1991 durchgeführt, dazu gehörten z. B. vergleichende Untersuchungen zur Brutvogeldichte in landwirtschaftlich extensiv genutzten Außendeichsflächen am Dollart und vollständig aus der Nutzung genommenen Flächen im Elisabethaußengroden. Zudem fanden gegenseitige Besuche zwecks Erfahrungsaustausch statt. So entwickelten sich freundschaftliche Beziehungen zwischen Groninger Landschaft und WAU; die wechselseitigen Besuche wurden auch nach dem offiziellen Ende des Twinningsprogramms 1991 noch über Jahre fortgeführt und finden – inzwischen allerdings nur auf privater Ebene – bis heute statt.

Über viele Jahre war die WAU im Rahmen eines Betreuungsvertrages mit dem Nationalparkamt bzw. dem Land Niedersachsen für die Betreuung der Salzwiesen an der friesländischen Festlandküste zuständig. Dieser Vertrag lief 2012 aus; seitdem sind mehrere WAU-Mitglieder ehrenamtlich als Landschaftswarte im Nationalpark für Überwachung, Besucherinformation und Artenschutz tätig.

Im friesländischen Binnenland betreut die WAU das seit dem 1. 6. 1985 ausgewiesene Naturschutzgebiet „Sandentnahme Neustadtgödens“ von rund 52 ha Größe. Zudem wurde das neu geschaffene Wangermeer bei Hohenkirchen seit 2016 in die Reihe der Zählgebiete aufgenommen, in denen der Rast- und Brutvogelbestand regelmäßig erfasst wird.

Seit 2009 finden jedes Jahr im Oktober die „Zugvogeltage im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer“ statt. Von Anfang an beteiligt sich die WAU dabei mit einer Vielzahl von Veranstaltungen, so zum Beispiel mit einer vogelkundlichen Exkursion zu Rastplätzen im Elisabethgroden bzw. -Außengroden. Ein attraktiver Programmpunkt ist in jedem Jahr auch (sofern sie nicht witterungsbedingt ausfallen muss) eine Schifffahrt auf der Jade, bei der um die Zeit des Sonnenaufgangs ziehende Gänse beobachtet werden. Diese Fahrt findet in enger Kooperation mit dem Nationalparkhaus Wangerland in Minsen statt, ebenso

wie zahlreiche weitere Veranstaltungen. Seit Juni 1995 gehört die WAU zur Trägergemeinschaft des Nationalparkhauses, sie übernimmt hier laut der Vereinbarung die wissenschaftliche Betreuung und Beratung. Die enge Verbindung zum Nationalpark-Haus findet auch darin ihren Ausdruck, dass dessen Leiter Ralf Sinning seit Jahren dem Vorstand der WAU angehört.

Selbstverständlich hat die WAU im digitalen Zeitalter auch eine eigene Internetseite (Homepage) (www.wau-jever.de). Sie wird betreut von Volker Prüter und erfreut sich eines regen Zuspruchs, vor allem auch wegen der aktuellen Meldungen von interessanten Beobachtungen aus der Region.

So lässt sich feststellen: Auch fünfzig Jahre nach ihrer Gründung hat die WAU als regional tätiger Umweltschutzverein ein breites Tätigkeitsspektrum. Wünschen wir der Jubilarin auch für die nächsten 50 Jahre viel Erfolg und alles Gute!

Literatur (Auswahl):

BLINDOW, HERMANN, OLTMANN OLTMANNS, FRIEDRICH WUNDERLICH & ROLF DE VRIES: Im Watt und vor den Deichen. Geologie, Pflanzen und Vogelwelt im Naturschutzgebiet Elisabeth-Außengroden, Jever o. J. (1974)

BLINDOW, HERMANN: Frieslands Salzwiesen. Bedeutung und Schutz. Jever 1987

MENKE, WERNER: Die Entwicklung des Brutvogelbestands im Elisabeth-Außengroden (Gemeinde Wangerland, Kreis Friesland) In: Nachrichten des Marschenrates 52, 2015, S. 57 - 72

THYEN, STEFAN, KLAUS – MICHAEL EXO, ULRICH APPEL & PETER SÜDBECK: Phänologie, Bestandsentwicklung und Monitoring von Wasser- und Watvögeln an der Küste des Landkreises Friesland 1969 – 1994. Ergebnisse 26-jähriger Wasser- und Watvogelzählungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz e. V. Jever. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. H. 40, Hildesheim 2000